

RADKERSBURG

Schon 1183 wird der Pfarrer Marcowardus (Markward) von Radkersburg genannt, ein Jahr zuvor die Kirche. Ante ecclesiam „Rachersburch“ beschenkt Herzog Otakar das Kloster Seitz mit reichen Grundstücken, Weiderechten und Naturalgaben, laut derselben

Urkunde beherbergte „Rakerspurg“ gleich Marburg und Tüffer eine landesfürstliche Präpositur. Die erste Pfarrkirche war jedoch St. Rupert geweiht und lag jenseits der Mur auf Oberradkersburg, 1545 ward sie abgetragen und das Baumaterial zum Bau der — Stadtmauern verwendet.

Auch die jetzige Stadtpfarrkirche ist einem in der Frühzeit beliebten Patron gewidmet, St. Johann dem Täufer. Das Seitenportal trägt spätgotische Formen, ähnelnd

gen schließen läßt. Auch Dehio spricht von einer Pfeilerbasilika und Janisch deutet die Jahrzahl 1405 „vorne neben dem Altar“ als den Termin einer Renovierung; er sagt auch, die „Empore am Westende soll 1405 durch den berühmten Radkersburger Baumeister und Maler Johannes Aquila gemalt“ worden sein.

Als Maler ist dieser geheimnisvolle Mann hinlänglich gesichert. In meinem Bildhauerbuch habe ich in Bild 326 ein schwungvolles Fresko im Ausschnitt gezeigt, auf dem das Signum p(er) man(um) Johannis Aqvile Rakespur deutlich zu lesen ist. Die Jahrzahl 1466, die auf einer mir liebenswürdig zur Verfügung gestellten Amateuraufnahme stand — das Original konnte ich aus Grenzgründen weder damals noch heute zu Gesicht bekommen — muß ich vorerst berichtigen: In den Monumenten der Sloweni-

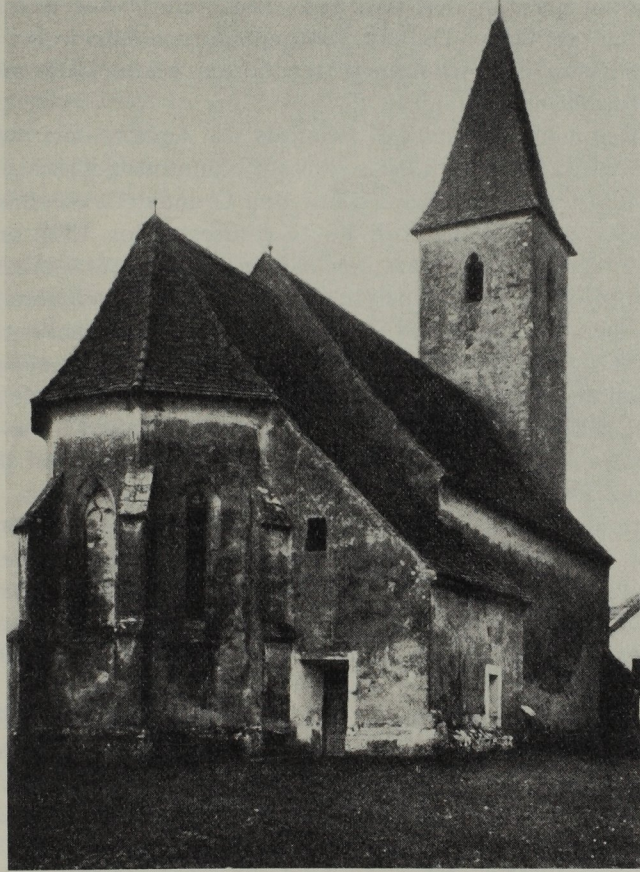


Abb. 252. Die Kirche von Martijančiči (St. Martin).

dem Südportal der Fernitzer Kirche, das Innere (Tafel 12) gibt links den Blick frei in ein äußerst niederes Seitenschiff und im Hauptschiff oben auf ausgesprochene Lichtgaden, beides Merkmale romanischer Kirchen, die Wölbung weist eine Tonne mit Stiehkappen auf, wie sie erst im Frühbarock Mode wurden. Also eine Mischung recht ungleichzeitiger Stile, die eine Schätzung der Entstehungszeit erschwert und auf mehrmalige Umgestaltungen